

BODINUS

Die Thierwelt Zoologischen Garten von Berlin

von Dr. Hermann Th. Dier, Direktor und Dr. J. Siedl,
Assistenten im Zoologischen Garten



Preis 40 Pf.

Verlag
Friedrich Vieweg und Sohn, Braunschweig

Von 1895

höchst intelligentes, folgantes Thier damit die kleinsten Gegenstände zu erfassen vermag.

Dem großen weiblichen Elephanten verdanken wir bei uns ermittelnden Geringfügigkeit des Herrn William Schönlank, die beiden Männchen sind ein werthvolles Geschenk Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Wales.

Der **afrikanische Elephant**, *Elephas africanus* Blüm., unterscheidet sich durch Figur und Haltung, dünnere Beine, flache (nicht doppelt gewölbte) Stirn, längeren, dünneren Rüssel, schwächere Beine und besonders durch die großen Ohren, welche er in der Erregung senkrecht vom Körper abstellt, so wesentlich von dem indischen, daß er zu einer besonderen Gattung erhoben worden ist. Unsere Mary, die schon eine ruhmvolle Karriere in einem Affentheater hinter sich hat, zeichnet sich durch besondere künstlerische Bildung aus: sie spielt den Geselster nach Noten und fährt auf dem Dreirad.

Das **indische einhörige Nashorn**, *Rhinoceros indicus*, *unicornis*, lebt im heißen Ostindien, dort namentlich in sumpfigen Gegenden und nährt sich von Vegetabilien. Das auf der Nase befindliche Horn wird in der Gefangenschaft selten lang, da das Thier dasselbe überall an den Wänden abreißt. Die beiden vorhandenen Exemplare, Männchen und Weibchen, sind zwar ausgewachsen, können aber wegen Unverträglichkeit nicht zusammengebracht werden.

Der **amerikanische Tapir**, *Tapirus americanus*, zur Ordnung der Vielhufer (Miltungula) unter den Säugethieren gehörend, ist in seiner Heimat, dem südlichen Amerika, das größte bekannte Thier, erreicht bei einer Höhe von etwa drei Fuß eine Länge von sechs Fuß und mehr. In seiner Jugend nach Art der Wildschweine gestreift, wird er, ausgewachsen, schwarzbraun und erhält eine vom Hinterhaupt bis über den Widerrist gehende aufrecht stehende Mähne. Die Nase verlängert sich zu einem kurzen Rüssel. Der Garten verdankt das Thier der Liberalität des Herrn Buchhändler Ernst Schotte, eines großen Naturfreundes.

Der **Bergtapir**, *Tapirus Roulini* Fisch., vertritt den vorigen auf dem Nordgebirge und unterscheidet sich dem entsprechend durch dicke Behaarung, außerdem durch weißen Hals und weniger hohen Fettkamm zwischen den Ohren. In der Schädelbildung ähnelt er mehr dem indischen Schabrackentapir und ausgestorbenen Verwandten, als dem gewöhnlichen amerikanischen, und damit stimmt auch überein, daß er eine andere Jugendentwicklung hat: er zeigt nämlich in der ersten Jugend keine Spur von Streifung, wovon wir uns bei unserem Exemplar, welches wir sehr jung erhielten, genau überzeugen konnten.

Dem Freund anmuthiger Landschaften verfehlen wir nicht auf die vor dem Elephanten-Hause am Teiche belegenen Höhen aufmerksam zu machen. Auf der den Falanen zunächst belegenen „Bellevue“ bietet ein kleiner Kiosk die Gelegenheit zu einer Erfrischung, von der größeren nördlich belegenen „Kaiser-Wilhelms-Höhe“ lohnt ein hübscher Blick die Mühe des Besteigens. Am Fuße der